

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 1

Artikel: Heisser Draht für alle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heisser Draht für alle

Das Jahrhundert, das sich dem Ende zuneigt, wurde schon zu vielerlei ernannt. Zum Beispiel zum Zeitalter des Fernsehens oder — düsterer — zum Zeitalter der Atombombe. Weshalb ist man noch nicht darauf gekommen, dass es, wenn schon, das Zeitalter des Telefons sein könnte — sein müsste?

Wegzudenken jedenfalls ist das Telefon nicht mehr: aus dem Alltag nicht, aus der Geschäftswelt nicht, auch nicht aus der spannungsgeladenen Welt der Politik. Zwischen Washington und Moskau stellt die Verbindung über die beiden roten Apparate in den Regierungszentralen sozusagen den Strohhalm unserer Zeit dar: Wenn in letzter Minute noch verhindert werden kann, dass es plötzlich, vielleicht aus Irrtum, schiefläuft, dann über diesen «heissen Draht».

Telefon gegen Einsamkeit

Das Beispiel aus der Weltpolitik symbolisiert auf spektakuläre Art die Bedeutung des Telefons für die Verständigung und wohl auch für das Verständnis der Menschen untereinander. Betagte Bürger, in unserer hektischen Konsumgesellschaft nur allzuoft einsam, brauchen das Telefon als Draht zu andern Betagten, oder zum Sohn und zur Tochter. Telefonieren heißt für viele: Einsamkeit überwinden, mit Menschen sprechen, die man nicht besuchen kann, weil sie zu weit weg sind oder weil man krank und gebrechlich ist.

... und für den Kontakt

Am Telefon wird Zärtlichkeit ausgetauscht, wird Liebe erklärt, wird Not besprochen, werden Leben gerettet. Der Apparat, in den man sprechen kann, ohne gesehen zu werden, der eine mitunter wohltuende Anonymität garantiert, löst sogar Menschen die Zunge, die vor dem Gespräch Auge in Auge Hemmungen hätten.

Nur segensreich?

Das Telefon — eine durch und durch segensreiche Einrichtung? In einer Welt, in der technische Errungenschaften so vieles störten und zerstörten, ist das Telefon nützlich und gut. Es gilt als echter Fortschritt — es dient dem Gespräch . . .

Die während eines halben Jahrhunderts nominell unverändert gebliebenen, wegen der fortschreitenden Geldentwertung und des höheren Lebensstandards jedoch laufend günstiger gewordenen Abonnementsgebühren und Gesprächstaxen mussten Anfang der siebziger Jahre den veränderten Gegebenheiten angepasst werden.

Heute

1974 wurden die Ferntariftaxen angehoben, aber auch die Niedertarifzeit neu festgelegt. Diese gilt nun — nachdem sie 1939 von 21 auf

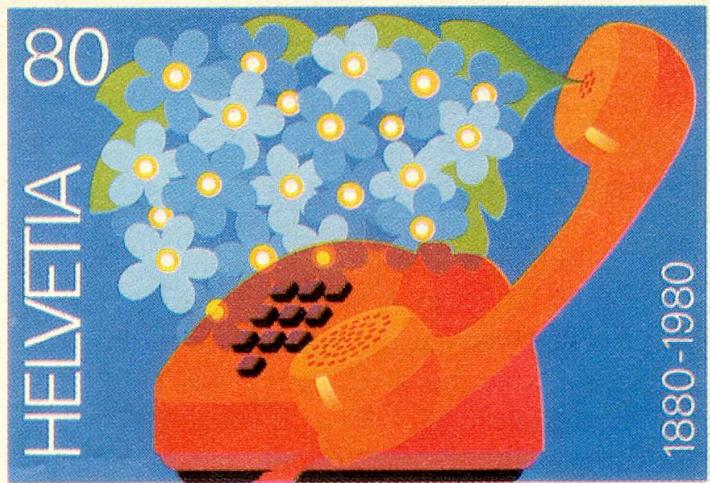


Kinder der Bieler Malschule verwandeln eine Telefonkabine in ein Kunstwerk.

18 Uhr vorverlängert und 1963 auch auf den Sonntag ausgedehnt worden war — neu zwischen 17 und 19 Uhr sowie zwischen 21 und 8 Uhr und samstags und sonntags.

Taxen und Gebühren

Alle zwei Monate flattert heute dem Telefonbesitzer die Rechnung für Abonnementsgebühren und Gespräche ins Haus. Sie zeigt nicht zuletzt, wie unentbehrlich das Telefon uns allen geworden ist. Im Laufe der 100jährigen Geschichte des Telefons in der Schweiz haben sich nicht nur die Einrichtungen, sondern auch die Gebühren und Taxen der Entwicklung angepasst. Geblieben aber ist die Bestimmung der Bundesverfassung, dass die Tarife für das ganze Gebiet der Eidgenossenschaft nach den gleichen, möglichst billigen Grundsätzen berechnet werden müssen.



Die Sondermarke ist ein begehrtes Sammlerobjekt.

Pauschale statt aufwendige Gebührenerhebung

Ein Pauschaltarif schloss außer dem Betrag für Benützung der Zentraleinrichtungen, Leitung und Teilnehmeranlage auch eine unbeschränkte Zahl von Ortsgesprächen ein. Diese Pauschale betrug bei der Zürcher Telefongesellschaft (1880) zwischen 150 und 250 Franken, bei den eidgenössischen Telefonnetzen



Die Bodenstation Leuk stellt die Verbindung zwischen Satelliten und bestehendem Kabelnetz her.

(Basel, Bern und Genf 1881 bzw. 1882) einheitlich 150 Franken jährlich.

Bei der Einführung des Telefonverkehrs zwischen zwei Ortschaften wurden von 1882 an Ferngespräche von je fünf oder weniger Minuten mit 20 Rappen taxiert. 1890 trat eine feinere Unterteilung der Fernzonen in Kraft, und als Zeiteinheit legte man neu drei Minuten fest. Gleichzeitig wurden die Abonnementsgebühren nach der Dauer des Bestehens eines Telefonanschlusses abgestuft. Dieser Betrag schloss nun nur noch 800 Ortsgespräche ein. Für jedes weitere volle oder angefangene Hundert Ortsgespräche war fortan ein Fünfliber zu bezahlen.

Getrennte Gebühren

1896 trat in der Schweiz — als erstem Land der Welt — ein Telefontarif mit getrennten Grund- und Gesprächsgebühren in Kraft. Die jährliche Grund- oder Abonnementsgebühr betrug im ersten Jahr des Telefonbesitzes 100 Franken und ermässigte sich im Laufe der folgenden Jahre bis auf 40 Franken. Dafür wurde fortan jedes Ortsgespräch mit fünf Rappen berechnet. Diese neue Gebührenordnung bewirkte eine starke Zunahme der Abonnenten, führte jedoch

wegen der erforderlichen grossen Investitionen den Telefonbetrieb während einiger Jahre in die «roten Zahlen».

50 Jahre lang unveränderte Taxen

1920 mussten Tarifanpassungen vorgenommen werden, wobei man nun fünf Netzgrössen für das Abonnement unterschied. Das Ortsgespräch kostete jetzt 10 Rappen und Ferngespräche wurden um durchschnittlich 10 Rappen teurer. Mit kleinen Änderungen — nach unten — blieben diese Taxen während mehr als einem halben Jahrhundert unverändert, eine Leistung der Schweizer PTT, die nur dank der Automatisierung des nationalen Verkehrs und modernster, wirtschaftlicher Übertragungstechniken möglich war, die aber auch bewirkte, dass der Verkehr ständig zunahm.

Dann Zeitimpulse

Im Blick auf eine zeitgerechtere Gesprächstaxierung und die Automatisierung des Auslandverkehrs wurde 1963 die Zeitimpulstaxierung eingeführt, bei der für 10 Rappen je nach Entfernung mehr oder weniger lang telefoniert werden kann. Gegenüber der herkömmlichen Dreiminuten- brachte die Zeitimpulstaxierung den Telefonbenutzern eine Senkung der Gesprächskosten um etwa 25 Prozent. Die Zeitimpulstaxierung wurde 1978/79 auch bei den — bis dahin nach wie vor zeitlich unbegrenzt mit 10 Rappen taxierten — Ortsgesprächen eingeführt.

1880 – 1980

1880 stehen 99 Namen auf der Liste der Stadt Zürich

1980 zählt das Telefonbuch der Stadt Zürich 806 Seiten

1881 Das Telefonnetz der Stadt Basel wird mit 55 Abonennten eröffnet

1981 Das Telefonbuch der Stadt Basel umfasst 407 Seiten

1880 zählte die Schweiz für ca. 18 800 1 Telefon

1980 zählt die Schweiz für 100 Einwohner 120 Telefonapparate



VISOTEL ist eine unentbehrliche Hilfe für Gehörbehinderte. Denn mit VISOTEL kann man das Klingeln von Telefon und Hausglocke ruhig über hören, weil man's nicht übersetzen kann.

Mit VISOTEL-Zubehör: Lichtsignale auch in Nebenräumen.

Verlangen Sie unverbindlich Unterlagen und Bezugsquellen-Nachweis beim Hersteller:

Reichle + De-Massari
8610 Uster Tel. 01-940 57 67

Coupon
Bitte senden Sie mir
Unterlagen über VISOTEL
und das Verzeichnis der
Fachhändler in meiner
Nähe.
Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

Um 1920: die Posthalterin von Messen (SO) überwacht den sogenannten Klappenschrank. Das Büsi leistet ihr Gesellschaft.





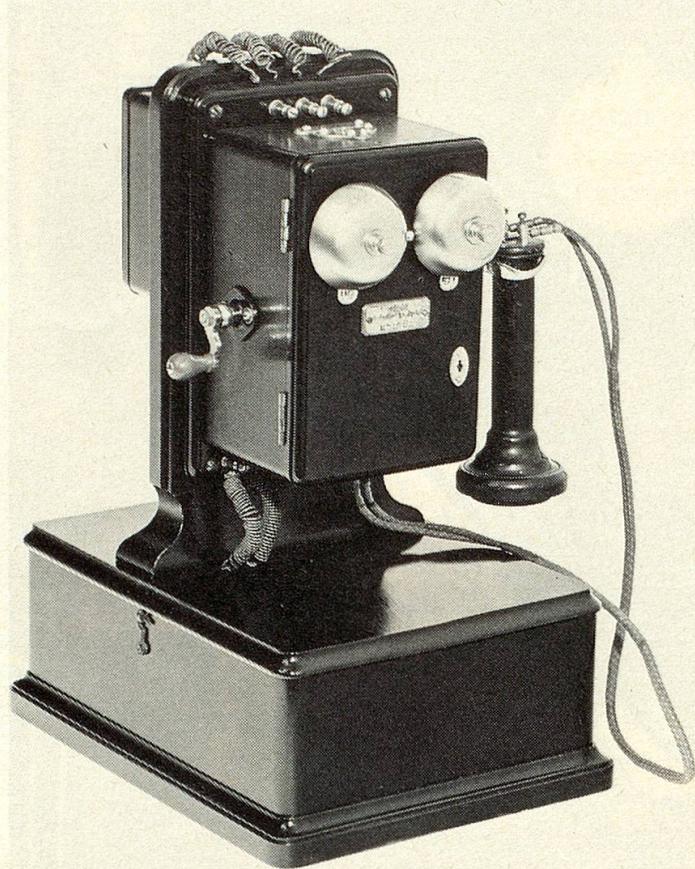
Wer die Wartezeit vor der Telefonkabine gut nutzen will, studiert die Plakate!

Der Indianer und das Telefon

Als man noch den Hörer abhob und wie überall das «Fräulein vom Amt» sich meldete und fragte, welche Nummer gewünscht werde, kam ein Indianer, der in seinem Leben noch nie aus der Bergeinsamkeit in die Stadt gekommen war, nach Cerro de Pasco (Peru). Das fliessende kalte und warme Wasser in den Hotels, das Wunder der elektrischen Beleuchtung und der sausende Lift waren für ihn verwirrend. Ganz unfassbar aber erst war ihm das Telefon.

«Ist es wirklich wahr, dass ich alles erhalten kann, wenn ich in die Muschel hineinspreche?» fragte er seinen Begleiter, der ihm alles erklärte. «Kann ich mir auch ein Paar solch schöner Schuhe wünschen, wie Sie sie tragen?» Als ihm die Frage bejaht worden war, hob er vor-

sichtig den Hörer ab. Kaum hatte er den ersten Worten, die daraus an sein Ohr drangen, gelauscht, als er verdutzt den Hörer fallen liess. «O Dios mio!», schrie er. «Bevor ich sagen konnte, dass ich ein Paar Schuhe haben möchte, fragte mich die Verkäuferin da drinnen schon: „Welche Nummer?“»



1882 stand dieser Apparat auf dem Tisch der Zürcher Telefongesellschaft.

Damals wurde das kostbare Gerät noch mit grossem Respekt behandelt.



Heute ist das Telefon zum Gebrauchsartikel geworden.

Viele derart malträtierte Apparate müssen von der PTT ersetzt werden. Foto: E. Schönenberger



So wurden 1894 in Zürich die Kabel verlegt.



1910 hatte Zürich bereits ein eigenes Handamt.

Unser Spezial-Telefonverstärker

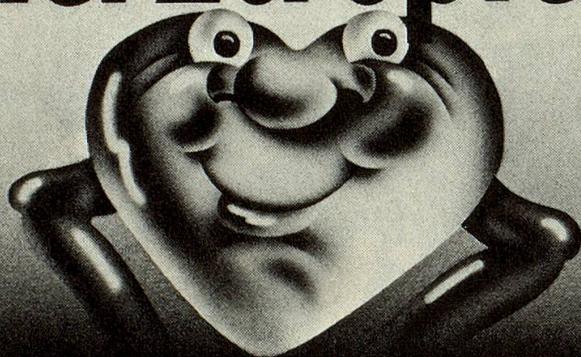
Wir beide sind ein schwerhöriges Ehepaar. — Der spezielle Telefonhörer für Schwerhörige erlaubt uns die Verständigung trotz unseres Gebrechens. Aber im Bad höre ich keine Glocke, in der Küche irritiert mich oft das Klingeln einer nahen Bahnbarriere. Dennoch: Wir haben einen Telefonmelder, auf den Verlass ist. — Eines Nachmittags lag ich wohlig entspannt im Bad. Da, auf einmal ein schreckliches Hundegeheul, — und vor mir steht unser Zwergpudel, streckt vorsichtig seine Schnauze über den Wannenrand und heult weiter. Was ist nur los? Schnell aus dem warmen Wasser und dem Hund nach! Richtig, das Telefon!

Seit dem damaligen Lob hat er mich schon manches Mal «ans Telefon gerufen.»

Da diese charmante Geschichte so gut zum Thema passt, haben wir uns erlaubt, sie aus dem «Beobachter» abzudrucken.

Die Red.

Herztropfen



Wirksames Herztonikum gegen funktionelle Herzbeschwerden und nervöses Herzklopfen. Sie beruhigen und stärken das Herz.

cardonis®

Homöopathisches Heilmittel, unschädlich und gut verträglich.

Packung à 50 ml Fr. 7.50.

Erhältlich in Apotheken und Drogenrieni.

Vertrauen Sie der Natur und ihren wirksamen Heilkräften!



Wenn Sie am Telefon nicht mehr alles verstehen, gibt es verschiedene Hilfen:

- einen **Spezialhörer** mit eingebautem Miniverstärker (Zellweger, Uster), der über die Nummer 113 direkt bestellt und durch jeden konzessionierten Telefonmonteur installiert werden kann.
- den **Telefonverstärker TA-80** (Rastronics), der an der Hörmuschel befestigt wird und das Tonsignal verstärkt (Bezug durch Ihre Hörmittelzentrale für Fr. 148.—).
- **Zusatzglocken** in allen Tonhöhen und Variationen — vom Westminsterglockenspiel bis zum Horn. Die Glocke wird von den PTT installiert und kostet monatlich 70 Rappen.
- eine **2-Ton-Glocke** der Fa. Steinegger & Co., Schaffhausen. Sie kostet mindestens Fr. 120.—.
- Der **Zusatzapparat Visotel**, der das Klingeln von Telefon und Hausglocke in **Lichtsignale umwandelt**, kann unter jeden Apparat geschraubt werden. Er kostet Fr. 198.—.

Wenn Sie Radio oder Fernsehen verstärken wollen,

gibt es jetzt die **Mini-Teleschlinge** (Rastronics), auch das **Akusta-Hörkissen**, oder den **Hörkragen** mit dem Slogan: «Seien Sie fortschrittlich — hören Sie induktiv!»

Zum Wecken oder als Gedächtnisstütze gibt es einen **Wecker, der aufleuchtet** (Metamec, England), zu Fr. 89.—).

- einen **Vibrationswecker** mit Batteriebetrieb für unters Kopfkissen zu Fr. 97.—, oder zum Aufstellen, mit Netzanschluss, Fr. 109.—.
- Ein **Digital-Leuchtwecker** lässt sich so mit Ihrer Nachttischlampe — oder einer beliebigen Stehlampe — verbinden, dass er zur gewünschten Zeit das Licht einschaltet. Er kostet Fr. 135.—.

Beratung: Hörmittelzentralen (Adressen S. 11) oder Pro Telefon (Schwanengasse 12, 3011 Bern, Tel. 031 / 42 56 66).